

HEUTE DIE BRÜCKENSTRASSE

Einst Station der Postreiter

Viele Gebäude erinnern noch heute an eine ruhmvolle Geschichte



Die Brückenstraße ist auch heute noch eine wichtige Verbindungsstraße, die allerdings oft durch Schleichverkehr überlastet ist. Foto: Nagel

Was hat die Brückenstraße in den letzten 2000 Jahren nicht alles gesehen! Von der keltischen Siedlung Brye (keltisch: Brücke) über die Römer mit ihren Villen, die Burg Brye, den Fernhandelsverkehr im Mittelalter, die Postzentrale Süddeutschlands, die Martinskirche als Lagerraum, den Vorläufer des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums, die rasselnde Straßenbahn und nicht nur Gaststätten aller Art, sondern sogar eine ausgewachsene Sektkellerei. Doch langsam und von vorne. Zuerst standen hier einige keltische Hütten, aus denen dann die Siedlung Brye entstand. Auch den Römern gefiel es hier so gut, dass sie blieben. Allerdings wohnten sie nicht in Hütten, sondern in Steinhäusern. Ein Relikt aus der Römerzeit fristet heute ein verstecktes Dasein - die Quellnymphen stehen neben dem Polizeirevier in der Duisburger Straße. Als sich nach 150 nach Christus die Römer zurückzogen, siedelten hier die Kelten, Franken und Alamannen. Die Adligen begannen, Burgen zu bauen. So entstand um 1200 die Burg Brye zwischen Brücken-, Duisburger- und Aachener Straße. Es war eine Wasserburg, das heißt ein Turm auf einem Hügel mit einem Wassergraben darum herum. Doch diesem Bauwerk war nur eine kurze Lebensdauer beschieden, denn schon 1287 wurde die Burg von König Rudolf zerstört. Später wurde sie wieder aufgebaut, allerdings ohne Turm. Die Umfassungsmauern des Gebäudes Brückenstraße 23 (Kies-Epple) enthalten noch Reste der Burg Brye. Um das Jahr 1500 eröffnete Franz von Taxis eine Station seiner Reitpost in der Brückenstraße. Bis 1593 machten die Postreiter auf ihrem Weg von Augsburg und Nürnberg nach Straßburg und Frankfurt hier Station. Auch Stuttgart wurde von hier aus bedient. Dann wurde die Post in die Brunnenstraße innerhalb der Stadtmauer verlegt. 1719 kehrte sie als Fürstliche Thurn- und Taxis-Post in die Brückenstraße 2 - heute Sekt-Rilling - zurück. Erst 1806 kam die Post nach Stuttgart an den Alten Postplatz. Das Gebäude Nr. 2 verlor jedoch nach dem Wegzug der Post nicht seine Bedeutung. Der Cannstatter Ehrenbürger Ernst Ezechiel Pfeiffer (er spendete unter anderem 100 000 Mark für soziale Zwecke und die Ausgestaltung des Kurparks) lebte hier und legte einen großen Blumengarten an, nach dem die Rosenastraße benannt ist. 1852 wurde in diesem Haus das Kleemannsche Töchterinstitut gegründet. Diese Institution, Vorläufer des heutigen Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums, wanderte später an den Wilhelmsplatz und in die Kreuznacher Straße als „Höhere Töchterchule bei der Schillerschule“. Auch das Gebäude Nr. 1 ist sehr interessant, beherbergte es doch seit dem Mittelalter den Gasthof Ochsen. In dessen Gaststube stand ein Brunnen, der von einer Quelle gespeist wurde. Zeitweise übernahm der Gastwirt Jakob Linkh auch die Postgeschäfte. 1816 wurde der Ochsen zum Badhotel mit 28 Wannen umgebaut. Linkhs Sohn Jakob entdeckte auf der griechischen Insel Ägina den sogenannten Ägineten-Giebelfries des Aphala-Tempels.

Da dieser der Stadt Stuttgart zu teuer war, ist er heute das Glanzstück der Münchener Glyptothek. Gleichfalls wechselvoll ist die Geschichte der Martinskirche. Um das Jahr 650 auf der Steig erbaut, wurde sie 1506 unter Herzog Ulrich in der Brückenstraße neu errichtet. Nach der Reformation wurde die Kirche überflüssig und diente ab 1535 ganz banal als Kornscheuer, Weinkeller und herrschaftliche Kelter. Da der Warenfernverkehr über die Prag, durch die Brückenstraße und über den Neckar durch Cannstatt lief, wurde viel Lagerraum benötigt, und da war der große Kirchenraum gerade recht. Ab 1818 waren in dieser „Scheuer“ auch Volksfestrequisiten eingelagert. Da natürlich unter den vielen Kurgästen, die in der aufstrebenden Badestadt kurten, auch viele Katholiken waren, wurde die Kirche 1858 neu geweiht. Nach der Zerstörung durch Bomben 1944 wurde sie 1950 neu erbaut. Über die Brückenstraße könnte ich natürlich noch viel mehr erzählen, zum Beispiel über die Straßenbahn, den 22er, Schlachthoflinie genannt, und den 12er, die sich ratternd und quietschend durch die Serpentina der Altenburger Steige quälten. Die Schienen, verbunden mit dem Katzenkopfpflaster machten die Straße bei Regen zur gefährlichen Rutschbahn. Viele bekannte Firmen gab oder gibt es in der Brückenstraße. Seit 1877 existiert die Sektkellerei Rilling, und auf der anderen Straßenseite war lange Zeit die Farbengroßhandlung Rilling. Das Kieswerk Karl Epple ist seit 1905 hier ansässig. Der Kies, der in ganz Süddeutschland und dem Elsass ausgebaggert wurde, hinterließ viele der heute so beliebten Baggerseen. Auch bei der Ausbaggerung des Max-Eyth-Sees war Kies-Epple beteiligt. Außerdem gründete die Familie Epple die Neckar-Personen-Schiffahrt. Viele Leser erinnern sich sicherlich noch an die fahrbare Holzsäge von Hugo Balle aus Haus 55/1. Rasselnd fuhr er in Cannstatt von Haus zu Haus, um Baumstämme zu Brennholz für den Winter zu zersägen. Die Brückenstraße ist es durchaus wert, einmal mit offenen Augen betrachtet zu werden, trotz des Verkehrslärms.

Wir informieren Sie, sobald es zu diesem Thema Neues gibt!

[Informieren](#) | [Einloggen](#) | [Registrieren](#)

„Straßen erzählen Geschichten“ heißt die neue Serie der Cannstatter Zeitung. Eine ebenso spannende wie unterhaltsame Angelegenheit. Der Cannstatter Stadthistoriker Hans Betsch schreibt für uns die Geschichten, die sich hinter den bloßen Straßenschildern verbergen. Zwölf Cannstatter Straßen hat er sich herausgepickt und dabei hochinteressante Dinge entdeckt. Ein ganz besonderes Lesevergnügen. Heute die Brückenstraße.

Artikel vom 20.10.2010 © Eßlinger Zeitung



[Empfehlen](#)

5 Personen empfehlen das.



Aktuelle Nachrichten aus der Region jeden Morgen im Briefkasten.
14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.